

Jugend schreibt

> WAS JUNGE MENSCHEN BEWEGT

Film-Tipp

„Grindelwalds Verbrechen“

Von Celina Leonie zur Mühlen

Alle Harry-Potter-Fans haben sich schon auf den 15. November gefreut! Dann sollte endlich „Grindelwalds Verbrechen“ erscheinen, der zweite Film aus der Reihe „Phantastische Tierwesen“.

Im Sommer, sechs Monate nachdem Newt Scamander den dunklen Zauberer Gellert Grindelwald gefangen nehmen konnte, gelingt diesem die Flucht. Grindelwald versucht, Anhänger um sich zu scharen, die ihn bei seinen Plänen zum „Wohl“ der Zaubererwelt unterstützen. Der Einzige, der ihn aufhalten könnte, ist Albus Dumbledore, den Grindelwald einst seinen Freund genannt hatte. Doch um Grindelwald zu stoppen, braucht Dumbledore die Hilfe von Newt Scamander. Werden sie es schaffen, sich ihm in den Weg zu stellen? Verpasst nicht die spannende Reise in die Welt der Magie!

Zunächst bis einschließlich nächsten Mittwoch, 21. November, läuft der Film „Phantastische Tierwesen: Grindelwalds Verbrechen“ in den Kappeln, „Capitol-Lichtspielen“, Poststraße 10, täglich ab 17 und ab 20 Uhr (Ausnahme: Montag, 19. November, nur ab 17 Uhr). Reservierungen sind möglich unter ☎ 04642/1664.



Eddie Redmayne als Newt Scamander in „Phantastische Tierwesen: Grindelwalds Verbrechen“.

FOTO: WARNER BROS. / DPA

Alles in einer Zeit

Wie beeinflusst uns eine Stunde? / Abstimmung in der EU

Von Emily Alajbegovic

KAPPELN Die Abstimmung in Europa zur Zeitumstellung ist entschieden. Doch welche Zeit werden wir endgültig haben? Es gibt einige Vor- und Nachteile zur Sommer- und Winterzeit: Wenn auch viele denken, es sei egal, welche Zeit man hat, kann es trotzdem auch negative Einflüsse auf uns und die Umgebung haben.

Mit der Sommerzeit haben wir längere Sommertage und somit auch mehr Sonnenlicht, das sich positiv auf unser Immunsystem

und unseren Kreislauf auswirkt. Das Sonnenlicht motiviert uns auch, mehr Sport zu treiben und draußen aktiver zu sein. Durch die Aktivitäten und den Sport schwitzen wir öfter, und weniger Menschen werden krank. Auch mögliche neue Krankheiten können sich weniger verbreiten. Wenn die Tage länger sind, ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass die Leute auch mal mit dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs sind und die Luftverschmutzung durch Autos und andere Fahrzeuge könnte verringert werden.

Doch trotz der positiven Einflüsse zur Sommerzeit, gibt es auch negative. Wenn man sich die Tageslängen im Winter anschaut, sind die Nächte sehr lang und mit der Sommerzeit wäre es bis 9.30 Uhr noch dunkel. Das wäre gefährlicher für die Kinder und Erwachsenen, die zur Schule oder Arbeit müssen. Denn in der Dunkelheit ist die Sicht im Straßenverkehr sehr eingeschränkt, und an manchen Stellen der Straßen sind keine Straßenlaternen vorhanden. Dadurch können noch mehr Autounfälle entstehen. Es ist nicht nur für Verkehrsbeteiligten gefährlich, sondern auch für Tiere, wie zum Beispiel Rehe, die die Straßen überqueren und großes Chaos anrichten können. Sollte die Sommerzeit ganzjährig eingeführt werden,

wäre es nach meiner Meinung gut, wenn Schulbeginn und Arbeitsbeginn um eine Stunde verschoben werden, da dies gerade im Winter sicherer und besser für uns alle wäre (Es gab wohl auch schon Forschungen darüber, dass ein späterer Schulbeginn sich positiv auf das Lernen auswirkt). Doch dies ist etwas, was erst mal genehmigt werden muss und auch nicht unbedingt umgesetzt werden kann.

Aber was ist mit der Winterzeit? Ist dies die richtige Zeit? Was positiv zur Winterzeit, im Gegenteil zur Sommerzeit ist, ist, dass die Probleme und Gefahren im Winter mit dieser Zeit nicht so ausschlaggebend sind. Im Sommer gibt es kaum etwas, was bei der Sommerzeit nicht anders wäre. Zurzeit stehen die Wahlen so, dass die Sommerzeit führt, weil die meisten, die für die Sommerzeit gestimmt haben, darauf hoffen, somit auch längere Sommertage zu haben. Denkt somit noch mal nach, für welche Zeit ihr abstimmt, denn wir müssen in Zukunft damit leben und zurechtkommen.

EU-Kommissar Junker meinte erst kürzlich: „Jedes Land sollte selbst entscheiden, welche Zeit eingeführt werden soll.“ Doch wenn dies wirklich so sein sollte, kann es chaotisch an den Grenzen zu gehen. Denn wenn man eine Grenze überquert, muss man je nachdem die Uhren vor- oder zurückstellen. Dies betrifft uns auch, da wir sehr nahe zur deutsch-dänischen Grenze wohnen und das Überqueren der Grenze von Deutschen und Dänen auch öfter mal vorkommt. Bei einer Fahrt durch Europa käme man völlig durcheinander, wenn jedes Land eine andere Zeit wählt, dann müsste man bei jeder Grenzübergang darauf achten, ob man seine Uhr umstellen muss.

Immer die Uhren umstellen zu müssen, ist auch nicht gerade das, was wir wollten. Ganz Europa sollte sich auf eine Zeit einigen.

Immer die Uhren umstellen zu müssen, ist auch nicht gerade das, was wir wollten. Ganz Europa sollte sich auf eine Zeit einigen.

Immer die Uhren umstellen zu müssen, ist auch nicht gerade das, was wir wollten. Ganz Europa sollte sich auf eine Zeit einigen.

Immer die Uhren umstellen zu müssen, ist auch nicht gerade das, was wir wollten. Ganz Europa sollte sich auf eine Zeit einigen.



Arbeitsprozesse in Szene gesetzt

Von Maia Gershoff und Freya Jacobsen

KAPPELN Vor Kurzem hatten wir, die Klasse Q2e der Klaus-Harms-Schule, die Möglichkeit, nicht nur Arbeitsporträts theoretisch zu analysieren, sondern in der Töpferei Stock selbst Aufnahmen zu machen. Seit einigen Wochen behandeln wir das Thema Fotografie, unser Schwerpunkt liegt auf Porträts aller Art. Bei dieser Aufgabe standen konzentriertes Arbeiten und routinierte Handbewegungen der Mitarbeiter im Fokus. Nach einer kurzen Einführung von Rüdiger Stock konnten wir selbst kreativ werden und das Abdrehen und Bemalen von Töpferwaren fotografisch in Szene setzen. Das war nicht nur sehr interessant, sondern hat auch einfach Spaß gemacht!

FOTO: MAIA GERSHOFF

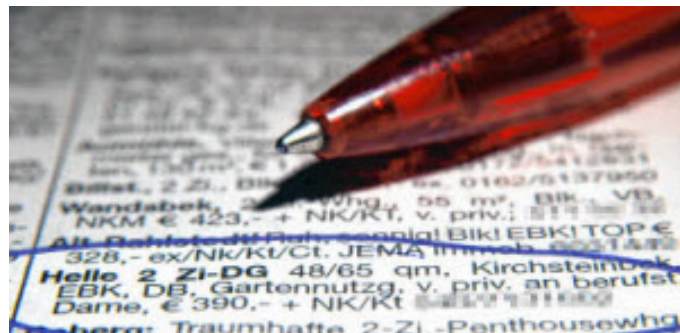
Glücksspiel Wohnungssuche: Erfahrungen einer Studentin

Von Malica Schauf

KAPPELN Was mache ich mit meinem Abitur? Nach langen Überlegungen beschloss ich, einen Neustart zu wagen und wurde an der Universität in Heidelberg immatrikuliert. Der nächste Schritt war, eine Unterkunft zu finden. Dieser stellte mich wirklich auf die Probe, da die Nachfrage in dem begehrten Wohnort groß ist. Nach unendlich vielen Absagen stellte es sich als notwendig heraus, vor Ort zu sein. Nachdem ich mit Hilfe von Internetportalen einige Besichtigungstermine ergattern konnte, machte ich mich auf die Reise – 740 Kilometer bestritt unser Auto mit

meinem Vater als Unterstützung im Gepäck.

Als wir die schöne Stadt endlich erreicht hatten, kamen schon die ersten Enttäuschungen auf uns zu. Einige Vermieter meldeten sich einfach nicht mehr, andere sagten direkt ab. Nachdem ich eine unordentliche Achter-WG besichtigt hatte, für die ich mich eigentlich schon entschieden hatte, kam plötzlich der Anruf und eine weitere Absage. Mittlerweile wollte ich einfach irgendeine Unterkunft, mein Wohlbefinden beachtete ich nicht mehr. Eine Dreier-WG ließ mich ebenfalls auf eine Absage warten. Im Nachhinein muss ich mir eingestehen, dass ich dort



Zeitungsinserate helfen bei der Suche nach einer neuen Wohnung.

FOTO: JENS SCHIERENBECK/DPA/GMS

vermutlich auch nicht hingepasst hätte.

Eine letzte Adresse hatte ich noch auf dem Zettel. Das Haus lag am Hang einer Sackgasse und war dicht bewuchert. Ich sah mir ein kleines Zimmer an,

von dessen Schreibtisch man ins Grüne schauen konnte. Die Küche war etwas dunkel, aber sehr groß. Die Schranktüren hingen in alle Richtungen, aber die Eckbank, die mich an meine Großeltern erinnerte, konnte

bei mir punkten. Irgendwie war die WG ziemlich urig. Ein alter Gasherd, dessen Tür etwas demoliert war und ein kleiner Holzofen sprachen mich an. Aus irgendeinem Grund fühlte ich mich sofort zu Hause. In meinem Kopf entstanden schon Bilder, wie ich, von einzelnen Sonnenstrahlen gekitzelt, auf der von Unkraut besäten Terrasse sitze und für mein Studium lerne. „Malica! Aufwachen! Du hast keine Zusage“, rüttelte ich mich aus meiner Traumwelt. Allerdings teilte mir die Bewohnerin mit, dass sich die WG demnächst auflösen werde. Ich wartete lange auf eine Rückmeldung der Vermieter, um die genaue Sachlage er-

klärt zu bekommen. Schlussendlich kam, nachdem ich mein Studium beinahe an den Nagel gehängt hätte, alles anders. Ich, die verzweifelt Suchende, durfte mir zwei neue Mitmieter suchen und bezog das kleine Zimmer. Nach vielen Anfragen und Besichtigungen fand ich zwei sehr sympathische Mitbewohner und warte nun auf den Auszug des alten WG-lers, damit ich (wer hätte es gedacht?) ein größeres Zimmer mit Terrassentür beziehen darf.

Was ich aus dieser Geschichte gelernt habe? Man sollte nicht immer gleich aufgeben und sich auch nicht mit dem Ersten zufrieden geben. Geduld zahlt sich aus!